

Correspondent.

Er scheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 5.

Böhmische Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. -- 1 Mark 20 Pfg. durch den Gemüthträger. -- 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 96.

Dienstag den 16. Mai.

1893.

Nach der Spaltung.

In einem Aufsatz, der den Fernersehenden ein klares Bild der Vorgänge bietet, die zur Auflösung des Reichstags und zur Spaltung der freisinnigen Partei geführt haben, schreibt Herr Dr. Barth in der letzten Nummer der 'Nation': 'Die Spaltung einer Partei, unmittelbar vor dem Eintritt in eine beständige Wahlbewegung, schafft naturgemäß viele neue Schwierigkeiten, die geeignet sind, den Erfolg in Frage zu stellen. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß gar manche freisinnige Wähler, die bisher passiv blieben, dem aktiven politischen Leben neu gewonnen werden, weil ihnen jetzt Gelegenheit geboten ist, ihre Überzeugungen in verschiedenen Formen zu betätigen. In der verschiedenartigen Methode bei der Behandlung politischer Fragen, nicht in dem Ziel politischer Bestrebungen, ist der Unterschied zwischen den beiden, jetzt getrennten Gruppen zu suchen. In der 'Freisinnigen Vereinigung' giebt es Mitglieder, deren demokratische Überzeugungen sehr stark ausgebildet sind; aber sie messen dem Umstände, ob es sich um Fragen grundsätzlicher Natur oder um bloße Zweckmäßigkeitfragen handelt, eine entscheidende Bedeutung bei. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Gruppen dürfte also darin zu suchen sein, daß bei der einen der freien Individualität in der Betätigung der Politik ein größerer Spielraum gegeben ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dadurch im Laufe der Zeit für die freisinnige Sache neue Elemente der Bevölkerung gewonnen werden. Viel wird allerdings davon abhängen, ob es möglich sein wird, kleinliche Fäulnisse zwischen den beiden Gruppen hintanzuhalten. Es giebt in jeder Partei Elemente, für die es einen besonderen Reiz hat, politische Kraftmühen zu betätigen. Es sind das die Leute des 'voll und ganz', die jeden für verdächtig halten, dessen politisches Bekenntnis auch nur um ein Jota von dem ihrigen abweicht. Diese Elemente sind nur allzu leicht geneigt, den Regierender zu spielen, so wenig das auch gerade für wirklich Freisinnige am Plage ist. Im Ganzen scheint jedoch bei der gegenwärtigen Krise, welche die freisinnige Partei in eine so ungewöhnlich schwierige Lage versetzt hat, in der großen Masse der freisinnigen Wählerschaft ein lebhaftes Verständnis dafür zu herrschen, daß ein ehlicher Friede um jeden Preis erhalten bleiben müsse. Ist derselbe durchzuführen, so kann die Scheidung sogar zum Vorteil ausschlagen.' Soweit unsere Kenntnis der Wahlbewegung, die sich natürlich erst in ihren Anfängen befindet, reicht, halten wir die Erwartung, der Herr Dr. Barth Ausdruck giebt, für durchaus gerechtfertigt. Nicht nur, daß die Haltung der Freisinnigen Vereinigung in vielen Kreisen Anerkennung findet, welche bisher auf dem Standpunkt der alten Fortschrittspartei gestanden haben; aus einer ganzen Reihe von bisher nicht freisinnig vertretenen Wahlkreisen liegen jetzt bereits Kundgebungen vor, die auf ein Wiedererwachen liberaler Bestrebungen in erfreulicher Weise hinweisen. Nachdem die Freisinnige Vereinigung die Garantie dafür bietet, daß vermeintliche liberale Forderungen die Sicherung des Vaterlandes gegen den auswärtigen Feind nicht in Frage stellen werden, bestimmen sich viele Kreise des liberalen Bürgerthums auf die Nothwendigkeit, der drohenden wirtschaftspolitischen Reaction, welche die Agrarier planen, einen festen Damm entgegenzusetzen. Und in der That ist es dazu die höchste Zeit.

Politische Uebersicht.

Bei der Enthüllung des Sonnevendenshaus durch einen von dem Präsidenten geführte Deputation einen Kranz niederlegen zu lassen. Der weitergehende Antrag Meszlenyis, welcher eine amtliche, forporative Theilnahme an der Enthüllungsfestlichkeit forderte, wurde abgelehnt. -- Zur böhmischen Ausgleichsfrage gab in der Adresscommission des böhmischen Landtages Schmykal

im Namen seiner Parteigenossen die Erklärung ab, daß die Vertreter des deutschen Volkes unumwandelbar an der in dem Staatseingeseßten Vertriebenheit Einigkeit des Reiches festhalten, daß sie den Eintritt in eine sachliche Verhandlung des Gregor'schen Adressantrages ablehnen und Namens der Deutschen Böhmens entscheidende Verwahrung gegen den Antrag einlegen. Hierauf vertließen die deutschen Mitglieder den Sitzungssaal. Die meritorische Verathung des Antrages Gregor unterblieb wegen der Abwesenheit des Antragstellers.

Unruhen unter den Donischen Kosaken waren im Anschluß an den letzten Unfall des Jaren gemeldet worden. Nämlich geben über dieselbe zwei amtlich veröffentlichte Tagesbefehle des russischen Kriegesministers an die Kosaken und irregulären Truppen Aufschluß. Den Anlaß gab die angeordnete Vertilgung des von der Kinderpest ergriffenen Viehes. Das Land der Kosaken litt schon unter der letzten Hungersnoth; jetzt ist die Noth wieder in der bedenklichsten Weise gestiegen, und die Behörden müssen Nahrungsmittel sowie Futter für das Vieh verabsorgen. Auch der Jar hat 100 000 Rubel Unterstützung gespendet. Zu diesen elenden Verhältnissen trat seit dem Sommer vorigen Jahres die Kinderpest. Als nun die Tierärzte zur Untersuchung und Vertilgung des erkrankten Viehes in den Kosakenstationen erschienen, stießen sie auf Widerstand, der, wie aus dem kriegsministeriellen Befehle ersichtlich, in der Staniza Kriwjanfsaja am hartnäckigsten war, so daß Truppen aus Charkow herangezogen werden mußten. Der Jar hat den Vorfall als 'höchst bedauerlich' bezeichnet, der Kriegesminister aber befiel: 'Es ist eine Schande für die Bewohner von Kriwjanfsaja, nicht dem Befehle gehorcht zu haben und den gehilgigten Willen Seiner Majestät des Kaisers nicht begriffen zu haben. Die Bewohner der Stanizen des ruhmreichen Don-Heres, die stets im Dienste des Jaren und in der Erfüllung seines Willens tiefste Ergebenheit und Selbsterleugnung bewiesen haben, haben sich ihrer Kameraden zu schämen. Da ich die Don-Kosaken und ihre treuen Dienste kenne, bin ich überzeugt, daß derartige verbrecherische, schmachvolle Vorfälle sich nicht wiederholen werden und daß die zum allgemeinen Wohl bestätigten Befehle erfüllt werden, wie schwer solches auch für die einzelne Person sei.'

Ueber die auswärtige Lage sollte nach einer Sensationsmeldung der 'Libre Parole' der französische Minister des Auswärtigen, Develle, ein günstiges Aeußeres haben. Demgegenüber bemerkt jetzt eine Note der 'Agence Havas' die Aeußerung, welche die 'Libre Parole' dem Minister des Auswärtigen, Develle, betrefend der Nothwendigkeit einer Kammerauflösung wegen drohender äußerer Verwicklungen in den Mund gelegt hat. Diese Aeußerung, welche durch nichts gerechtfertigt sei, entbehre jeder thatsächlichen Begründung. -- Der französische Senat hat an Stelle Challemel Lacour zu seinem Vizepräsidenten Renouf gewählt.

Aus Gent, 13. Mai, wird uns geschrieben: Die Freundschaft zwischen den belgischen und den französischen Sozialisten war von jeher eine sehr problematische. Unsere hiesigen Sozialisten ließen es zwar an schönen und begeisterten Worten für die 'französischen Brüder aus dem Proletariat' niemals fehlen, aber der Wiederhall, welchen derartige Aeußerungen bei den letzteren fanden, war stets nur ein sehr schwacher, ja es kam denselben sogar, wie die Vorgänge in Pas de Calais beweisen, gelegentlich gar nicht darauf an, die herzlichsten Wünsche der 'belgischen Brüder an dem Proletariat' mit Hieben, Spuckstößen und ähnlichen Liebeswidrigkeiten zu erwidern. Es mag vielleicht als ein schöner Zug von Hochherzigkeit auf Seiten der hiesigen Männer vom 'Booruit' betrachtet werden, daß sie jene hochpreislichen Beweise von der Zuneigung der französischen Arbeiter zu ihren Collegen rasch vergessen und unbeirrt mit dem begeisterten Lobe der ersteren weiter fortfahren konnten, aber es war zum wenigsten etwas

unvorsichtig von ihnen, daß sie, um von der über allen Zweifel erhabenen Freundschaft zwischen den belgischen und französischen Sozialisten aufs neue vor den Augen der ganzen Welt Zeugnis abzulegen, diese letzteren auf Distanz nach Gent einladen und dort mit ihnen bei Bier und Genever ein wahrhaft herzerhebendes Verbrüderungsfest feierten. Denn hätten sie dies unterlassen, so hätten sie sich den Aeger erspart, daß ihre Gegner jetzt abermals mit Hohn und Schadenfreude auf sie hinweisen, weil die damals erschienenen Sozialisten der sozialistisch verwalteten Stadt Roubaix ihnen jetzt offen erklärt haben, sie müßten es sich ernstlich verbitten, daß die Häupter der Gent Sozialdemokratie auch ihrerseits nach Roubaix kämen, um dort die Gemüther aufzuregen. 'Sie seien -- so bemerkten diese Genossen -- nationale Sozialisten, und sie wollten nicht die ewigen Opfer von Fremden sein, welche die Unruhe in ihr Vaterland brächten. Der Platz der Gent Sozialisten sei Gent, in Frankreich dagegen hätten dieselben abseits nichts verloren. Diese bemerkenswerten Worte, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen und die sich übrigens auch die deutschen Sozialisten ein wenig merken könnten, haben natürlich die Herren Ansele und Genossen arg verkrümmt, wie dies nun einmal jede verschmähte Liebe, zumal denn sogar die hierbei betätigte Charakterlosigkeit umsonst gewesen war, mit sich zu bringen pflegt. Aber in der Bewunderung und Verehrung der Franzosen sind unsere vaterlandlosen Gent Sozialisten nun einmal so rabiate und unverbesserliche Engherzigen, daß sie jedenfalls auch diesen neuesten moralischen Wucherit genüßig hinnehmen und mit dem Liebeswürstchen um die Freundschaft der französischen Sozialisten ruhig fortfahren werden, bis eines Tages das keineswegs unwahrscheinliche Ereignis eintreten wird, daß, wie dies den wallonischen Brüdern ja schon passiert ist, auch auf ihre Häupter und Rücken als absolut nicht mehr miszuverstehende Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung der Franzosen deren Häute und Füße sich niederstrecken.

Von der Homerule-Vorlage ist am Freitag im englischen Unterhause endlich § 1 mit 309 gegen 267 Stimmen angenommen worden. In dem Verlaufe der Debatte hatten Reid und Bolton erklärt, daß die Radikalen für den Paragraphen stimmen würden, aber durch die übrigen Bestimmungen der Bill müßte die Suprematie des Reichsparlaments gewahrt bleiben, und es müßten die Bestimmungen, betr. die Beibehaltung irischer Deputirter, modifizirt werden, wenn die Radikalen für die ganze Vorlage stimmen sollten. -- Am Sonnabend kam die Frage des Impfwanges im englischen Unterhause zur Erörterung. Gegenüber einem Antrage auf Aufhebung des Impfwanges erklärte der Parlamentssecretär W. Foster, der Antrag sei unannehmlich, unzeitgemäß und unverständig. Seit 4 Jahren untersuche eine Commission die Impfwange und werde in kurzem berichten, daß durch statistische Daten der Nachweis geliefert werde, daß die Impfung ein großes Mittel sei, Menschenleben zu retten und die Pockenepidemie zu mildern. Darauf wurde der Antrag mit 136 gegen 70 Stimmen verworfen. -- Der Dockarbeiterstreik in Hull scheint sich endlich doch seinem Ende zuzuneigen. Das Executivecomitee der Arbeiter nahm in einer Versammlung am Freitag die Bedingungen für die Beilegung des Streiks in Hull an, welche zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter auf der Grundlage beschlossene wurden, daß die Arbeitgeber weder die Symbolisten noch die Nichtsymbolisten-Arbeiter in irgend einer Weise bevorzugen und daß die Arbeiter die Einstellung von Nichtsymbolisten-Arbeitern nicht verhindern. Dieser Beschluß des Aedemcomitees dürfte nach der allgemeinen Annahme das Ende des Streiks herbeiführen. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist jetzt wieder nach Bulgarien zurückgekehrt. Donnerstag Abend traf er mit seiner Gemahlin in Sifowo ein, wo er von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde. Freitag Vormittag begaben sich die Minister zur Be-



grüßung am Bord des Danypers. Noch am selben Tage reiste der Fürst nach Simowo weiter. Ueber den unterbrochenen Besuch des Fürsten von Bulgarien bei dem Sultan erhält die „Allgem. Corresp.“ aus Petersburg nähere Erläuterungen, welche die russischen Umtriebe gegen diesen Besuch klarlegen. Der Sultan sei fest entschlossen gewesen, dem Fürsten zu empfangen. Darauf machten der Großvezir und der Minister des Auswärtigen bei dem Sultan Vorstellungen gegen den Empfang, und auch die Vorkämpfer der Triple-Allianz im Verein mit demjenigen Englands sprachen sich — natürlich vertraulich — gegen den Empfang aus, der zwar an dem Bestehenden nichts ändern, aber in Rußland andererseits sehr böses Blut machen werde. Herr v. Nelidow hätte in Petersburg den Rath ertheilt, man möge das Berliner Auswärtige Amt ersuchen, bei dem Sultan dahin zu wirken, daß er den Fürsten nicht empfangen. In diesem Sinne soll sich das russische Auswärtige Amt gegenüber dem deutschen auf vertraulichem diplomatischem Wege geäußert haben, und in Berlin habe man, in Würdigung der Situation und wissend, daß man damit auch im Sinne Österreichs, Italiens und Englands handle, dem russischen Wunsch Folge gegeben. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel habe entsprechende Instruktionen erhalten und dem Sultan Rath gemacht, daß, so sehr man auch über sein Wohlwollen für Bulgarien erfreut sei, und allseitig das Fortbestehen desselben wünsche, es doch im augenblicklichen Interesse ganz Europas liege, keine neuen Mißstimmungen zu schaffen, um so weniger, als der Empfang an den tatsächlichen Verhältnissen nichts ändere. Die Vorstellungen des Botschafters machten auf den Sultan Eindruck und der Empfang unterließ.

Die griechische Ministerkrisis harret noch immer der Beilegung. Die Bemühungen des vom Könige berufenen Sotirooulos, ein Ministerium zu bilden, sind bisher erfolglos geblieben, da niemand sich der unabweisbaren Aufgabe unterziehen will, die Präliminarien des griechischen Staatsbankrotts zu treffen.

Zu den brasilianischen Wirren gehen in Bezug auf das jüngste Treffen zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten bei Inzandubui in der Provinz Rio Grande do Sul widersprechende Gerüchte um. Der Kampfplatz liegt in einiger Entfernung von einer Telegraphenstation, daher die Schwierigkeit zuverlässiger Nachrichten. Allem Anscheine nach haben jedoch die Regierungstruppen unter General Hypollito den Sieg errufen. Trotzdem behauptet General Salgado, der General der Föderalisten, daß er seine Stellung behauptete, und erklärt, daß die Regierungstelegramme die Wichtigkeit des Vorfalles übertreiben. — Der Wiener „Times“ Correspondent ist in der Lage, aus privaten Quellen über den Aufstand in der Provinz Rio Grande do Sul folgendes zu melden: Die Empörung, erst gegen den Local-Gouverneur gerichtet, hat jetzt auch den Sturz des Regimes des Präsidenten im Auge. Dr. Caspar Silveira Martins, ein früherer Minister und Mitglied des Senats, der an der Spitze der Revolution steht, hält die gegenwärtige Regierungsform mit den Interessen des Landes nicht für vereinbar. Dr. Martins hat aus der willkürlichen Verwaltung des Local-gouverneurs für seine Sache Kapital geschlagen, es ist ihm auch gelungen, alle besseren Elemente in Rio Grande um sich zu scharen; die großen Landbesitzer und die Kaufleute stehen auf seiner Seite. Ein entscheidender Sieg der Insurgenten würde wahrscheinlich die ganze Bevölkerung der Provinz ihm zugeführt haben. Ein Telegramm sagt, die Regierungstruppen seien dem Präsidenten treu geblieben. Thatsächlich aber herrscht unter den Leuten und ihren Offizieren aus dem Innern ein gewisses Mißvergnügen. Die Regierung hat Truppen nach dem Herde der Rebellion abgeandt, aber nicht aus der Hauptstadt, vermuthlich, weil der Präsident es unter den bestehenden Umständen für weise hält, die besten Truppen in der Nähe zu haben.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Gestern Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nachmittags um 1 1/2 Uhr fand bei ihnen eine Frühstücksstafel statt, zu der auch der serbische Abgesandte Oberst Panellite, sowie der commandirende General des 8. Armeecorps Excellenz v. Los geladen waren. — Der Kaiser hat sich gestern Abend zu den Besichtigungsfahrten für den verstorbenen Fürsten von Schaumburg-Lippe nach Bückeburg begeben. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen war gestern Mittag zur feierlichen Eröffnung der Berliner Kunst-Ausstellung im Kunst-Ausstellungsgelände am Behrier Bahnhofe anwesend. Nach der Eröffnungsfestfeier kehrte er nach seinem Palais am Wilhelmplatz zurück.

(Im Abgeordnetenhaus) hat Abg. Schöller (sp.) den Antrag eingebracht, weitere Ermittlungen über die Wirkungen der Staffeltarif-

für Getreide, Mühlen- und Malzfabrikate anzustellen, da die bisherigen Erfahrungen sich auf zwei anormale Jahre stützen, wovon das eine mit außergewöhnlich geringem, das andere mit außergewöhnlich hohem Ernteertrage, ferner eine Frachtermäßigung auch auf kürzere Entfernungen in Erwägung zu ziehen.

(Der Centralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung) hat, zahlreichen Wünschen der auswärtigen Mitglieder entsprechend, in seiner Sitzung vom 12. d. M. beschlossen, die Abhaltung der Generalversammlung, welche am 3. und 4. Juni in Weimar stattfinden sollte, zu verlagern. Ein Beschluß darüber, ob dieselbe im Herbst oder erst im nächsten Frühjahr stattfinden soll, ist vorbehalten.

(Die Auflösung des deutschen Bauernbundes) ist am Sonntag in einer außerordentlichen Generalversammlung, aber erst nach den Wahlen, zum 30. Juni beschlossen worden. Aus der Debatte erfährt man, daß dem „Bund der Landwirthe“ auch Juden — aber „anknädige“, verheiratete Herr Plog, angehören. Die könnten schon „verbaut“ werden.

(Zum Religionsunterricht der Dissidenten-Kinder) hat der Unterrichtsminister kürzlich eine weitere Verfügung erlassen, die sich auf die Mittelschulen bezieht. Der Minister hat nämlich erklärt, daß die Vorschriften über den Schulzwang und die Bestrafung der Schulverweigerung nur auf die öffentlichen Volksschulen Anwendung finden und demzufolge auch nur bei diesen die Dissidentenkinder zwangsweise zum Religionsunterricht heranzuziehen sind. Bezüglich der Mittelschulen soll dagegen die Verfügung, welche der Minister unterm 6. Januar d. J. über den Religionsunterricht der eine höhere Schule besuchenden Dissidentenkinder an die Provinzial-Schulcollegien erlassen hat, sinngemäße Anwendung finden.

(Wirkungen der bimetalistischen Agitation.) Wie der „Niederschles. Anz.“ hört, haben aus Anlaß der Bekämpfungen des Bundes der Landwirthe für Einführung der Silberwährung bereits zahlreiche Kündigungen von Hypotheken stattgefunden. Die Besitzer mögen sich für die ihnen dadurch erwachsenden Kosten beim „Bund der Landwirthe“ bekanken.

(Der antisemitische Wanderredner Dannel) hat einen neuen gründlichen Abfall in Rendsburg erlebt, wo er für den Antisemitismus agitirte wollte. Nach Beendigung seiner Rede, die fortgesetzten Widerspruch fand, stimmte die Versammlung einem Antrag zu, das Entreegeld für die Armen Rendsburgs mit Veranschlag zu belegen. Späterhin wurde dieser vorgenannte Beschluß allerdings aufgehoben und dem Antrage zugestimmt, das Geld Herrn Dr. Dannel zu belassen, jedoch mit einem ausdrücklichen Zusätze in dem Sinne, daß sein Vortrag nach Ansicht der Versammlung das Geld nicht werth sei. Zur Sache selbst aber gelangte einstimmig folgende Resolution gegen den Antisemitismus zur Adoption: „Versammelten haben den Vortrag des Geschäftsentsemiten Dr. Dannel aus Bielefeld mit steigender Entrüstung angehört. Sie weisen den Antisemitismus als eine alte Cultur Höhn sprechende Verheugung zurück und brandmarken ihn als eine Schmach des Jahrhunderts.“

Zu den Reichstagswahlen.

□ Halle a/S., 14. Mai. Dieser Tage traten die Vorstände des Vereins der Konservativen, der Ordnungspartei (Freikonservativen), der Deutsch-Sozialen und der Nationalliberalen zu einer Sitzung zusammen, um sich über ein eventuelles gemeinsames Vorgehen bei der bevorstehenden Reichstagswahl im hiesigen Wahlkreise auszusprechen. Der Vorstand der Liberalen war ebenfalls dazu geladen, indessen nicht erschienen. Derselbe will nur mit den Nationalliberalen verhandeln, nicht mit den andern rechts stehenden Parteien, am allerwenigsten mit den Antisemiten. Die Vorstände der drei rechts stehenden Parteien sprachen sich dahin aus, daß sie für einen Nationalliberalen stimmen und eintreten würden, falls auch die Liberalen dafür zu haben wären. Nur durch gemeinsames Handeln würde der aufgestellte Candidat bei der ersten Wahl am 15. Juni durchkommen, sonst sei Stichwahl unvermeidlich. — Die Ordnungspartei hat ihrerseits Herrn Geheimen Bergrath Dr. Arn d. t. Halle und die Deutsch-Sozialen den auch den Konservativen genehmen Herrn Pastor Werner, früher in Hohenturm, in Aussicht genommen. — Die Verhandlungen zwischen Liberalen und Nationalliberalen schweben noch, da jede Partei daran festhält, einen aus ihrer Mitte, jedoch der Militärvorlage freundlich gegenüberstehend, aufgestellt zu sehen. — Wie die Sachen einmal liegen, glaubt man nicht, daß es zu einem Verständnisse kommt, was zu bedauern wäre, da dann die Sozialdemokraten kein schweres Spiel haben, ihren Fritz Kunert durchzubringen.

* Für den Abgeordneten Broemel, der die Stadt Steettin bisher im Reichstage vertrat und im

Abgeordnetenhaus noch jetzt vertritt, hat sich aus der Steettiner Wählerchaft selbst eine bemerkenswerthe Kandidate erhoben. Herr Broemel gehört bekanntlich zu den sechs freisinnigen Abgeordneten, die für den Antrag Huene gestimmt haben. Der Vorstand des bisherigen deutschfreisinnigen Wahlvereins in Steettin, der zum größten Theil wohl aus unbedingten Gegnern der Militärvorlage besteht, hat sich die heute in Steettin gehalten. In den Steettiner Blättern vom 13. d. M. erscheint nunmehr aber ein Aufruf für die Wiederwahl des Abg. Broemel, zu welchem sich selbstständig nahezu hundert der angegeblichen Männer Steettins vereinigt haben. Unter Hinweis auf die bisherige parlamentarische Thätigkeit Broemels bringen seine Wiederwahl Kaufleute und Handwerker, Fabrikanten, Lehrer, Rechtsanwälte in Vorschlag; unter den Unterzeichnern befinden sich viele Mitglieder des Magistrats, fast alle Vorsteher der Steettiner Kaufmannschaft u. Da nach Lage der Verhältnisse eine Stichwahl mit dem sozialdemokratischen Candidaten in Aussicht steht, so ist von Bedeutung, daß neben der großen Mehrzahl freisinniger doch auch Nationalliberalen und selbst einige Konservative den Aufruf für Broemel von vornherein unterschrieben haben.

* In Bremen haben die Delegirten des Ausschusses des Reichsvereins und des Vorstandes des freisinnigen Vereins in gemeinschaftlicher Besprechung Herrn Kaufmann Hermann Frese zum gemeinsamen Reichstagscandidaten erwählt. Der Verein der freisinnigen Partei hat die Wahl bereits zugestimmt; der Reichsverein wird seinerseits hierzu Stellung nehmen. Wir begrüßen mit Genugthuung, schreibt die „Wes. Ztg.“, diese seit langem ersehnte Vereinigung der beiden liberalen Vereine. Herr Frese wird im Falle seiner Wahl der „Freisinnigen Vereinigung“ beitreten.

* Die „Nationalzeitung“ giebt sich die größte Mühe, die freisinnige Vereinigung und die freisinnige Volkspartei gegeneinander zu verhegen. Zugleich droht sie der freisinnigen Vereinigung, daß nur diejenigen Candidaten die Unterstützung der Nationalliberalen erhalten würden, welche bereit sind, für die Militärvorlage einzutreten und außerdem eine entsprechende entschlossene Stellung zur freisinnigen Volkspartei nehmen.

* In Braundenz ist ein Compromiß zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen dahin zu Stande gekommen, daß die Nationalliberalen bei den Landtagswahlen für einen Freisinnigen stimmen, wogegen die Freisinnigen für den Rittergutsbesitzer Plehn in Gruppe stimmen wollen. Der Wahlkreis ist zur Zeit durch einen Polen vertreten.

* Von Karlsruhe aus ist man bemüht, Herr Marcus Pfleger (Lörrach), den bisherigen Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Karlsruhe zur Uebernahme eines neuen Mandats zu bestimmen. Falls Herr Marcus Pfleger der Anregung Folge giebt, wie wir hoffen, ist nach den aus dem Wahlkreise vorliegenden Nachrichten seine Wiederwahl gesichert. Herr Pfleger würde der „Freisinnigen Vereinigung“ beitreten.

* In Hirschberg hat, wie der „Vote aus dem Riesengebiet“ mittheilt, am Mittwoch eine außerordentlich zahlreiche, auch von Vertrauensmännern vom Lande besuchte Sitzung des „Liberalen Wahlvereins“ stattgefunden, in welcher nach einer langen lebhaften Discussion über die Spaltung in der Partei, über die gegenwärtige Lage und über die Aufstellung eines Candidaten, der vom Vorstande einstimmig gestellte Antrag mit allen gegen 4 Stimmen angenommen wurde, den bisherigen Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Hirschberg-Schönaue, Herrn Dr. Th. Barth in Berlin als freisinnigen Candidaten zu proklamiren. Auch die dissentirenden Mitglieder erklärten, energisch für die Wiederwahl Dr. Barth's eintreten zu wollen, um vor und während der Wahl jede Zersplitterung zu vermeiden.

* Die Antisemiten unter sich. Eine Veräblichung, so schreibt die „Neue Deutsche Ztg.“ in Leipzig, zwischen dem sogenannten „Norddeutschen Agitations-Verbande“ in Berlin und unserer Partei wird versucht werden, um zu vermeiden, daß in Pommern und Brandenburg die Interessen verschiedener antisemitischer Richtungen sich kreuzen. Mißhelligkeiten zwischen der antisemitischen Volkspartei der Herren Dr. Bödel und Zimmermann und der deutsch-sozialen Partei sind ausgeschlossen, weil genaue Gebiets-Abgrenzungen bestehen.

* Sechs sozialdemokratische Volkerversammlungen in allen Berliner Wahlkreisen haben am Freitag Abend stattgefunden, in denen es sich um die Aufstellung von Candidaten für Berlin handelte. Als solche wurden endgiltig nominirt: für den ersten Wahlkreis Zäverow (Weiß) Lehne die Candidatur wegen seiner Aufstellung in Blumau (ab), für den zweiten Wahlkreis Richard Fischer, für den dritten Wahlkreis E. Voghter, für den vierten Wahlkreis Paul Singer, für den fünften Wahlkreis Robert Schmidt und für den sechsten Wahlkreis W. Liebflecht.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kinder- und Familien-Nachrichten.

Don. Verkauf: Max Werner Geis, S. des Königl.-Regiments-Secretärs Meyer; Heinrich August Karl, S. des Trompeters Sergeant im Königl. Thür.-Inf.-Reg. Nr. 12; Charlotte Marie Elise, S. des Formers Fricke; Auguste Dora, Tochter des Steinhausers Schöber. — **Beerdigt:** die hinterlassene Wittwe des Schuhmachermstrs. Hoffmann, Gerietze geb. Brandt.

Stadt. Verkauf: Emma Bertha, L. des Formers Berger; Karl Gustav Hermann, S. des Fabrikarb. Doel; Emma Joh. Friederich, L. des Formers Stengel; Heinrich, S. des Jägermstrs. Wirth; Christian Wilhelm Otto, S. des Bäckerbottchers Bauer; Anna Elise, L. des Fricke'schen Fricke; Anna Helene, eine aufzuehel. L.; Paul Walter, S. des Schlossers Neuhäuser; Paul Wilhelm, S. des Formers Künzel; Ernst Eduard August, S. des Fabrikarb. Wöhl; Friedrich Karl, S. des Schmiedes Wypold. — **Verkauft:** der Kaufmann R. F. Franke hier mit Frau Ch. M. geb. Thormann; der Landwirth K. M. R. Tambach hier mit Frau L. geb. Brändler. — **Beerdigt:** der jüngste S. des Müllers Ellinger.

Neumarkt. Verkauf: Emma Elise Anna, L. des Landwirths. Köhland. **Beerdigt:** Friedrich Otto, ein unehel. Sohn. **Altenburg. Verkauf:** Ernst Wilhelm, S. des Bahnwärter's Händler; Marie Anna, L. des Maurers Reimann; Max Friedrich Karl, S. des Drehers Gustav Hindernagel. — **Beerdigt:** den 5. Mai die L. des Geschirrführers Große; den 14. die Ehefrau des verstorbenen Geh.-Regierungsraths Endell.

Bolsbibliothek. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Heute Vormittag 10 Uhr entkiffelt fort nach längeren Leiden unser guter Sohn **Martin** im 6. Lebensjahre. Um hülles Beileid bittet die trauernde Familie die trauernde Familie **Wiefend.** Merseburg, den 15. Mai 1893. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Urkundregister der Stadt Merseburg vom 8. bis 14. Mai 1893.

Eheschließungen: der Kaufmann Karl Friedrich Franke mit Christiane Bertha Marie Thormann, gr. Ritterstraße 18; der Landwirth Carl Moritz Weylich, nach mit Anna Lina Brändler, Schmalestraße 27. **Geboren:** dem Zimmermann Michael eine L., Leinmer Straße 5; ein unehel. S.; dem Fabrikarbeiter Günther ein S., Rosenthal 2; dem Schmied Malchow eine L., Unteraltenburg 38; dem Viehhändler Max eine L., Friedrichstr. 8a; dem Ingenieur Seifert eine L., weiße Mauer 11; dem Handarbeiter Schürmann ein S., Amtsstraße 1; eine unehel. L.; dem Schmie Knacke ein S., Bahnhofsstr. 9; dem Barbierherrn Reich eine L., Neumarkt 12; dem Schlosser Duda eine L., Reichstr. 5; dem Schuhmachermstr. Roge eine L., Johannstraße 7; eine unehel. L.; dem Rädermacher Büttig ein S., Neumarkt 27; dem Landbesitzer Themes eine L., Hallsche Str. 35. **Verstorben:** des Handarbeiters Meier todtgeb. L., Rosenthal 9; des Privatiers Speert Ehefrau Louise geb. Hildebrandt, 65 Jahre, a. d. Stabkirche 1; ein unehel. S., 3 M.; des Müllers Ellinger S., 6 M., Sand 10; des Jägersmeisters Seifert L., 4 L., weiße Mauer 11; des Geschirrführers Große L., 10 M., Hallsche Str. 15; des verstor. Schuhmachermstrs. Hoffmann Wittve Gerietze geb. Brandt, 75 J., Steinstraße 2.

Amtliches.

Militär-Gesellung.

Das **Ober-Criat-Geschäft** findet nach einer von dem Königl. Landrath Herrn Weidlich in Nr. 107 des hiesigen Kreisblattes erfolgten Bekanntmachung vom 28. April **Mittwoch den 24. Mai, Donnerstag den 25. Mai und Freitag den 26. Mai** etc.

- 1) die zur Disposition der Ersatzfähigen entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist.
- 2) die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig bewilligten Mannschaften.
- 3) die zum einjährig-frühwilligen Dienst Berechtigten, welche a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Verrentung von der activen Dienstpflicht befreit, b. von den Truppen- bzw. Marineheilen abgetrieben worden sind, c. die für dauernd unbrauchbar Erachteten.
- 4) die zum Landwehr I Vorgesetzten, d. die zur Criat-Reserve vorgeschlagenen Mannschaften, e. die für brauchbar erachteten Mannschaften, und f. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mann-

schaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Der Mannschaften werden noch besondere Gesellungs-Ordres zugeben. Wir fordern die Militärpflichtigen hiesiger Stadt zum pünktlichen Erscheinen mit dem Beweise auf, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende** oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.

Den zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen haben die Eltern, Vormünder oder Verwandten derselben diese Vorforderung bekannt zu machen. Betreffs der Einreichung von Recurren verweisen wir auf die vorerwähnte Bekanntmachung des Herrn Landrats. Merseburg, den 8. Mai 1893. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist an Stelle des Kaufmanns Ludwig zu Dirschberg der Schöbe-Guts- und Pflanzbesteller Rudolph Keigel zu Keitzberg zum **Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Dirschberg** bestellt worden. Merseburg, den 30. April 1893. **Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Pommer Eiche.**

Der bez. der **Preußerstraße** an deränderte **Gebauungsplan Section 8** ist nunmehr förmlich festgesetzt, soweit er die eigentliche Preußerstraße betrifft. Die bisherige Fuchlinie an dem kleinen Platz zwischen der Preußerstraße und dem Durchgang nach der Gottfriedstraße bleibt dagegen unverändert. Der Plan liegt vom 18. ds. Mts. ab im Communalbüreau zu Jedermanns Einsicht offen. Merseburg, den 21. April 1893. **Der Magistrat.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 17. Mai 1893, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hieselbst 1 Sopha, 1 Kleidersecretair, 1 Schreibsecretair, 2 Pfeilerstühle, 5 Tische mit Marmorplatten, 2 Regulateure und 1 Nundrahnenwanduhr. **Tauchnitz.** Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Mobiliar-Auction.

Mittwoch den 17. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im **Casino** v. d. Spirituose hier 2 Sophas, 3 Kommoden (1 mit Glasausfach), 3 Nachttische, 3 Nähtische, 3 Küchenschränke, 2b. Tische, Stühle, Spiegel, Brillen, Federbetten, 1 Gartensopha, 1 Partie neues Porzellan, neue Schönwaaren, sowie 1 gute Nähmaschine meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 12. Mai 1893. **Carl Rindfleisch,** vereid. Auct.-Commis. u. Gerichts-Exequir.

Ein mufterer Hoshund

zu verkaufen **kleine Sigistrade 3.**

Ein Schreibtisch

zu verkaufen **kleine Ritterstraße Nr. 4.**

Kaninchen

sind zu verkaufen **Oberbreitstraße 14.**

Ein fettes Schwein

zu verkaufen **Friedrichstraße 8a.**

Ein großes Säuferschwain

sieht zu verkaufen **Krautstraße Nr. 2.**

Eine gute Wiese

von ca. 1 Morgen ist zu verpachten durch **Carl Rindfleisch.**

Reitbahn

ist das Gras zu verpachten.

Ein Rusterstamm

ist zu verkaufen **Venedien, Nr. 3.**

Bilg zu verkaufen.

ein **Brennen-Künder** mit Aufschub aus Holz, **Hebel** und **Bumpenhangen** mit **Keßeln**, 1 großer **wachsender Rettenhund** **Klausenthor 6.**

Verchiedenes Maurerhandwerkzeug, sowie eine **Schneitzbank** mit **Schneitzmesser** ist zu verkaufen **Sand Nr. 22.**

Wegzugehober ist mein Haus Markt 21

sofort zu verkaufen. **Mäheres im Hause.** Eine Wohnung mit allem Zubehör ist zu vermieten d. 1. October zu beziehen **Seitensteil Nr. 9.**

Möblirte Wohnung

zu vermieten **Markt 16.**

Eine saubere Wohnung von 2t. Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu verm. u. sofort oder 1. Juli zu bez. **große Ritterstraße 19.**

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche ist sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen **Unteraltenburg 6.**

Mehrere Wohnungen, eine mit Pferdebestall und zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen **Näheres Globigtauer Straße 6.**

Zu vermieten

per sofort oder später **Unteraltenburg 56, 1. Etage,** enthaltend 8 Zimmer, Küche, Zubehör, mit Gartenbenutzung. Auf Wunsch: Pferdebestall und Wagenschuppen.

J. Schönlicht, Merseburg.

Näheres im Comptoir: Burgstraße 18. Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör und verchlossenes Entrée, zu vermieten **Weiße Mauer 2, 1. Etage.**

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familienwohnungen zu vermieten **Saalstraße 13.**

Ein Logis, Stube u. Kammer, für eine einzelne Person passend ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen **Schmalestraße 1.**

Karlstraße 5 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen. Ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafstube sofort zu vermieten. Zu erfragen **Schmalestraße 19.**

1 freundl. Wohn- u. Schlafzimmer

ist zu vermieten **Johannstraße 13.**

Mehrere Schlafstellen

sind zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Klassensteuer-Reklamations-Formulare

sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delarue 5.**

Afchengruben

werden genehmigt von **H. Altenburg, Kreuzstraße 3.**

Grasbutter

verwendet täglich reich in Borkhischen netto 9 Pf., franco für Wf. 10,20. **Jordan pr. Sterup. J. P. Galsen.**

G. Höter,

Hypotheken-, Agenturen- und Commissionsgeschäft,

Merseburg, Hofmarkt 8.

Vermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, Besorgung von Kapitalen auf sich.

Hypothek. Nachweis nur guter Grundstücks-Hypotheken, Anfertigung v. Nachlassagitationen.

Nachweis für Kapitalisten und Kaufsuchende kostenfrei.

Durch günstige Einkäufe

liegt eine große **Wollensammlung** in **Zugbarmonikas**

zu ganz besonders billigen Preisen zum Ausverkauf bei **Hugo Becher, Schmalestraße 29, an der Geisel.**

Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.

Täglich Einzug von Neuheiten in leichten und schweren Qualitäten. Einzelne Kleider und Stoffe mit kl. Webeschlern bedeutend billiger. **Wollensammlung, Flanelle, Unterrock- und Confectionstoffe** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Bertha Naumann, Marienstraße 1a, parterre.

Flanmenmus,

selbst eingetrocht, empfiehlt **E. Bergmann, Markt 30.**

Verlobungsanzeigen und Visitenkarten

in geschmackvoller Ausführung liefert billigt **F. Karius, Brühl 17.**

Stappliche Büdlinge

reich eingetroffen bei **E. Wolff.**

Bruchsteine.

Beste **Wangensche Steine** in großen und kleinen Böfen verfaue von meinem Lagerplatz **Sträßstraße 6** auf Wunsch frei Hausliefe. **Karl Heidrich Sen., Krautstraße 3.**

Zur Festbäckerei

empfehle ich: **Vollmilch** à Ltr. 15 Pf., **Magermilch** à Ltr. 7 Pf., **Sahne,** süß und sauer, **Quark.**

Bitte das gewünschte Quantum möglichst Tags zuvor zu bestellen.

Carl Rauch,

Markt 28, Amtsstrasse 8a.

Frischen Schellfisch à Pfd. 20 Pf., **frische Aardheln,** lebende **Suppenkrabbe,** neue **Malta-Kartoffeln,** neue **Motiesheringe**

empfehlt **C. L. Zimmermann.**

Apfelsinen-, Himbeer- u. Kirsch-Saft

à Pfd. 60 Pf. empfiehlt in Flaschen und ausgewogen die **Stadt-Apotheke.**

Billigste Emalle

bei **H. Becher, Schmalestrasse 29.**

Einladung zum Abonnement

auf die **Großfolio-Ausgabe** von

Hoher Land und Meer

Jahrgang 1893.

Domano und Novellen festschneider und **revisorische Act.** — **Bündel** von geistvollen **Artikeln** aus allen **Bezirken** des **Wirtsch.** — **Rechtliche** **Beurtheilungen** der **bedeutendsten** **Zeitschriften.** — **Geistige** **Spiele** **aller** **Art.** — **Rechtliche** **Illustrationen** in **unvergleichlicher** **Stärke** **und** **Gediegenheit.**

„Hoher Land und Meer“

ist ein **Familien-Journal** in des **Wortes** **schönster** **Bedeutung.**

Preis **vierteljährlich** (13 Nummern) **Reich** für die **aktuelle** **schönheit** **erhöht.** **Preis** **50** **Pfennig.**

Probe-Send zur **Ansicht** frei **im** **Haus** **von** **jeder** **Buchhandlung.**

Abonnements — in **allen** **Buchhandlungen** **und** **Postämtern.**

!Diese Wirth in Satten!

à 10 Pf. und 20 Pf. ist stets zu haben **Markt Nr. 28.**

Für **Satte** **der** **Etad** **10** **Pf.** **Einfach.**

Allen Müttern

werden die von **Gebhard Gehrig, Hof-** **schneiderei** **und** **Apotheker, Berlin W., Königgrätzer Str. 18,** erfundenen und seit 40 Jahren bewährten **Zahnhalsbänder** welche **Kindern** **das** **Agunen** **erleichtern,** **sowie** **Unruhe** **und** **Agunträmpfe** **fern** **halten,** **lehens** **empfohlen.** **Preis** **à** **Stück** **1** **Mark.**

Zu **Merseburg** **ist** **zu** **haben** **in** **beiden** **Apotheken.**

Liberaler Wählervereinigung

im „Tivoli“ zu Merseburg

Dienstag den 16. Mai 1893, abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl. — Die Militärvorlage und die freisinnige Partei.

Referent: Herr Dr. Hermann Fränkel aus Weimar.

Im Anschlusse hieran wird sich der freisinnige Candidat für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt, Herr Gutsbesitzer Ritter-Darnstedt, den Wählern vorstellen.

Alle liberalen Wähler in Stadt und Land werden dringend ersucht zu erscheinen.

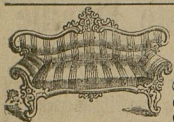
Der Vorstand des liberalen Wahlvereins für Merseburg-Querfurt.

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postfässern von 9 Pfund an vollfrei (H. S. 04600).
Ferd. Bahmstorf,
Ettenen bei Hamburg.

Kindernährzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.



Polster-Möbel

selbstgefertigt:
Sofa von 40 Mt.,
einzelne Stühle,
ganze Garnituren.
Reichhaltiges Tapeten-Lager. Führe sämtliche einschlägige Artikel in meinem Geschäft Reparaturen werden prompt ausgeführt Um geneigten Zuspruch bittet

Albert Schild,
Tapezierer und Decorateur
a. d. Geisel 1. 1. Etage.

Ad. Schäfer,
Merseburg, Entenplan,
empfehlend
vorzüglich gearbeitete Fertige Wäsche.
Oberhemden als Specialität
lieferbar bei gut sitzenden Schmitzen, sauberster Arbeit mit schöner Glanzwäsche.
Uebnahme ganzer Ausstattungen jeder Größe
bei gediegener Ausführung.
Kragen u. Manschetten, Shlipse u. Cravatten
in schöner Auswahl.



Monte
frische Hausgeschlachtene
Wurst.
O. Zachow

Spanische Tafelweine

von
Adolfo Pries & Co., Malaga,
gegründet 1770.

Dporto Rojo (roth) a Flasche 2 Mt.,
Malaga Sect " " " " " "
Cherry Pale (weiß) " " " "
Malaga Xerez " " " "
Marlala " " " "
Madeira old " " " " " "
Ferner Niederlage von der

Wein-Gross-Handlung

Th. Valdenius Söhne, Berlin.

Weiße Bordeaux-Weine.
Medoc St. Julien a Flasche 1,25 Mt.,
Medoc St. Gertholy a Flasche 1,50 Mt.,
Medoc Margaux a Flasche 1,60 Mt.,
Blaye a Flasche 1,25 Mt.,
Weiße Bordeaux-Weine.
Graves a Flasche 1,25 Mt.,
Rhein-Weine.
Wadenheimer a Flasche 1,— Mt.,
Riesinger a Flasche 1,25 Mt.,
Mosel-Weine.
Heltinger a Flasche 1,— Mt.,
Braunbeberger a Flasche 1,25 Mt.

Richard Schurig,

Oberbreitenstraße 4.

Gesang-Verein Italia

hält Montag den 22. Mai (2. Pfingstfeiertag), abends 8 Uhr, sein

Vergnügen,

bestehend in Abendunterhaltung und Tanz.

Achtung!
Durch Massen-Einkauf von Marmor-Becken bin ich in der Lage,
Grabdenkmäler,
z. B. Console mit Marmorplatte,
für Erwachsene passend,
die früher 50—55 Mark gelieft haben, zu 30—36 Mark anzufertigen.
Für echte Vergoldung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre.
Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,
deren Preis früh r 25—30 Mark war, für 15 Mark sammt Inschrift fertig vergolbet.
Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa
100 fertigen Grabdenkmälern,
die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.
Sodachstend
Peuschel's Nachfolger.
Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.
Zweig-niederlage: Querfurt.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und billigsten und unter gewissenhafter sachmännlicher Garantie in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
von **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und **gut** ausgeführt.
Die vielfach billig angebotenen Berliner Nähmaschinen habe von jetzt ab zum **Veraleich** am Lager und nehbe solche für **55 Mark** ab.

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
3234 Gewinne = Mark 215 000 ohne Abzug zahlbar.
1er Hauptgew. 50 000 Mark.
Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pf., empfiehlt und versendet auf Wunsch **auch unter Nachnahme**
Carl Heintze, General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8,
Special-Geschäft
für Strohh., Filz., Loden-, Mechanik- und Seidenhüte,
Mützen in Stoff, Seide, Lofah, Leinen, sowie verschiedene moderne für Knaben und Kinder, **Schlipse, Handschuhe** in Glace-, Wild- und Waschleder, Seide und Zwirn, **Gummi- und Vordenträger, Leinen- und Summiwäsche, Reiseantoffeln und Schuhe.**
Nur vorzüglichste Fabrikate bei anerkannt größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Reparaturen prompt.

Als geübte Plätterin
empfehlend sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause
L. Dietze, Bahnhofstr. 3,
Seitengebäude, 1. Et.

Leichten Nebenverdienst
finden geschäftskundige cantionsfähige Damen oder Herren durch Uebren. einer
Annahmestelle
für ungararbeitende Wollstoffe unter Nr. 11, 15 nachlägernd Greis.

Sommertheater Tivoli.
Direction: **Oscar Drescher.**
Abonnementbilletts
1 Dugend Sperrst. 10 Mark,
1 Dugend 1. Kl. 6 Mark,
sind in der Cigarettenhandlung des Herrn **Ernst Meyer** und bei Herrn **F. W. Bennete** zu haben.

Hubold's Restauration.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Jedermann
kann ohne Risiko 200—400 Mark monatlich durch die Vertretung eines leistungsfähigen Kaufes in leicht verkäuflichem Artikel verdienen.
Offerten von unbescholtenen Personen jeden Berufs sub **H. R. 66** an **Hubold Woffe** in Berlin zur Weiterbehandlung erbeten. (K. a. 84/5.)

Ein tüchtiges Dienstmädchen, fleißig und sauber, findet zum 1. Juli Stellung bei **Frau Wiegand, Vorwerk 8.**

Gesucht wird eine tüchtige ordentliche Frau für 2 Nachmittage in der Woche zu **Gartenarbeit** **Krausenhorf 6.**

Wegen Krankheit in der Familie des jungen Mädchens suche so bald als möglich ein anderes solides ordentliches Mädchen.
Luise Barth, Delgrube 14.

Ein ordentliches kräftiges Dienstmädchen wird per 1. Juli gesucht. Näheres **Gotthardstraße 11. 1. Etage.**

Ein Hund entlaufen,
tigerfarbig, Hund. Abzugeben bei **C. Vogel, Liebigtauer Straße.**

„Krippe.“
Am 5. Juli soll die neue Krippe in der Sesselfabrik eröffnet werden. Da in denselben eine größere Anzahl von Kindern aufgenommen werden kann, als in der bisherigen, so nehmen die Diakonissen weitere Anmeldungen entgegen, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im ersten Hause.
Der Vorstand d. vaterl. Frauenvereins.

Für den **Vorjahr** gibt weiter ein: Hr. Kaufmann **Stedter** 1 Sonnenstirn, 2 Wäulen, 2 Jagdmützen, 1 weißen Rod, 1 letne Decke, diverse Schürzen und Taschentücher; Frau **Generalin** von Schwarztoppen 1 gebrauchte Etagerer, 1 desgl. Gefäße mit Kochlöfen, und 2 Bretchen; Hr. u. Fr. **Haas** 1 altdeutsche Laterne; **Volz Nachfolger** 1 Putzgerüst, 1 Paar Majolica-Balen, 1 Schreibezeug, diverser f. B. Würfelbude; Hr. **Bornbaum** 1 Gasselebrock mit Theebrett; **Hel. Hummel** 2 Blumenkörben; Hr. **Nachtrath** Grumbach 3 Kinderstühlen; Hr. **Van-Steph** Sacke 3 Mt. und 1 Cravatte; **Ungenannt** 1 Schlimmerkrise, 1 Kleider; **Ungenannt** 2 Damenstühle, 2 Wäulen; **Ungenannt** 1 geb. Schemer; **Frau Lehrer** **Edardt** 3 Mt.; Hr. **Blankenburg** 3 Mt., 1 Bild, 1 Unterziegel, 1 Decken; Hr. **Reg.-Rath** **Wolke** 5 Mt. und 1 Wäschebeutel; Hr. **Giebert** 3 Mt.; **Ungenannt** 5 Mt.; Hr. **Superintendent** **Walters** 1 Kistchen Eau de Cologne und 2 kleine Behälter f. engl. Pfeffer; **Frau Fred.** **Vorhoff** 5 Mt.; Hr. **v. Werthen** 2 Theebretter, 2 Sammelbüchsen, 2 Kränze, 2 Bilder; **Ungenannt** 1 Kiste; Hr. **Reg.-Rath** **Werner** 1 Sofa; Hr. **Geheim-Rath** **Schult** 1 Feder, 1 Arbeitstische 1 Behälter zu Postkarten, 1 gemalte Briefmappe; Hr. **Kaufmann** **Himmermann** 2 Kistchen Cacao und 6 Pakete Tabaco.

Die uns gütigst zugeachten Ges. und Waren bitten wir am Dienstag und Mittwoch zwischen 11 u. 1 Uhr in den Schlagschlagentaten zu schicken.
Der Vorstand d. vaterl. Frauenvereins.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 7. bis mit 13. Mai 1893.

Weizen, pr. 100 Mt.	16,60 bis 15,—	Mt.
Roggen, do.	14,50 bis 13,50	„
Gerste, do.	15,20 bis 15,—	„
Hafer, do.	17,— bis 14,50	„
Erbsen, do.	20,— bis 18,—	„
Linien, do.	44,— bis 18,—	„
Bohnen, do.	20,— bis 18,—	„
Kartoffeln, do.	5,— bis 4,50	„
Rindfleisch (von der Steule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Bauchfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20	„
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30	„
Schäpflfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Kalbsteisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,40	„
Eier, pro Schod	3,40 bis 3,30	„
Senf, pro 100 Kilo	8,— bis 7,50	„
Stroh, do.	5,— bis 4,50	„

Marktpreise der Ferkel
in der Woche
vom 7. bis mit 13. Mai 1893
pro Stüd 7,50 bis 15,00 Mt.

Siehe eine Beilage.

Zu den Reichstagswahlen.

* Die Generalversammlung der deutschfreisinnigen Partei in Hamburg wird am 18. d. M. über den mit 24 gegen 14 Stimmen gefassten Beschluss des Centralvorstandes, dass der Verein sich der „Frei. Volkspartei“ anschließen möge, entscheiden. Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, die Entscheidung bis nach der Wahl zu vertagen, war mit 33 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden. Der Vorstand des (nationalliberalen) Reichstagswahlvereins von 1884 hat in einem Schreiben an den Vorstand der freisinnigen Partei den Vorschlag gemacht, eine Einigung der bürgerlichen Parteien Hamburgs auf bürgerliche Reichstagskandidaten herbeizuführen, da die Durchbringung von Candidaten, die Hamburgs Interessen im Reichstage energisch vertreten würden, nur unter dieser Bedingung möglich sei. Hamburg war im letzten Reichstage, Dank der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien, durch drei Sozialdemokraten vertreten.

* Die Vertrauensmänner der deutschfreisinnigen Partei der Pfalz haben, wie wir der „Frei. Ztg.“ entnehmen, am 11. d. in Neustadt eine Resolution beschlossen, in der sie sich, falls die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit gewährt und die Deduktion der Kosten der Militärverlegung nicht auf die Schultern der ärmeren Klassen verlegt wird, mit einem weiteren Entgegenkommen bezüglich der Friedenspräsenzstärke einverstanden erklären. Zur Deduktion der Kosten müsse vor Allem die Liebesgabe an die Brantweinbrenner herangezogen und nöthigenfalls eine progressive Einkommensteuer von Einkommen etwa über 6000 Mk. geschaffen werden. Ueber den Beitritt zu einer der beiden freisinnigen Gruppen soll eine Entscheidung erst nach Aufstellung des definitiven Programms erfolgen. Für Neustadt-Landau wurde als freisinniger Candidat Bürgermeister Vart (Dürkheim) aufgestellt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach hat jetzt dem Vorsitzenden des freisinnigen Wahlvereins im 5. Berliner Wahlkreise ausdrücklich seinen Beitritt zu der freisinnigen Volkspartei mitgetheilt. * Einen Jammer, der Stein erweichen läßt, löst das leitende Organ der Freikonservativen, die „Post“, aus, indem sie schreibt: „Unsere Besorgung, dass die bevorstehenden Reichstagswahlen unter besonders ungünstigen Umständen sich vollziehen würden, scheint sich vorläufig noch abzuwenden zu befehlen.“ In dem die „Post“ über Ablehnung von Candidaturen klagt, bemerkt sie weiter: „Es fehlt der Zug der besorgtesten Hingabe für die Regierung, es fehlt die Neigung, sich um Mandate zu bemühen, welche in eine so gemüthliche Gesellschaft führen, wie der letzte Reichstag sie vereinigte.“ — Vor der Aufstellung war es gerade die „Post“, welche insbesondere die Regierung aufzweigte, sich mit dem Reichstage nicht zu verhandeln.

Auf Grund des Beschlusses des deutschfreisinnigen Wahlvereins der Stadt Oldenburg, allen Parteigenossen in Stadt und Land, sowie in Birkensfeld und Gutin die Wiederwahl des Herrn Hugo Hingze zu empfehlen, hat, wie aus einer Mittheilung der „Wf.-Ztg.“ hervorgeht, die definitive Aufstellung des Herrn Hingze noch nicht erfolgen können, da zunächst noch eine Vereinbarung mit den Wählern in Gutin und Birkensfeld zu treffen ist. Nach zuverlässigen Nachrichten aber ist die Candidatur des Herrn Hingze die einzige liberale Candidatur, die in diesem Wahlkreise überhaupt möglich ist und Aussicht bietet, den Wahlkreis für die freisinnige Partei zu behaupten. — Herr Bankdirector Thorabe, der in der Sitzung des freisinnigen Wahlvereins in Oldenburg die Wiederaufstellung Hingze's beantragte, ist einer der angesehenen Männer im ganzen Oldenburger Lande und der frühere Führer der alten Fortschrittspartei in Oldenburg vor der Fusion von 1884.

In Fraustadt-Lissa (Posen 6) wird seitens der „Frei. Vereinigung“ der Landtagsabgeordnete für den Kreis, Landgerichtsrath Kolisch, als freisinniger Candidat aufgestellt.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 14. Mai. Der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten hält seine Frühjahrs-Centralversammlung am 26. d. M. vormittags 9 Uhr in Wittenberg (Hotel „Kaiserhof“) ab. Die Tagesordnung enthält eine Reihe bemerkenswerther Gegenstände, von denen nur folgende erwähnt sein mögen: Erörterung der Frage „der Schädigung, welche nicht bloß die Landwirtschaft, sondern auch die großen Gewerbe der Mälzerei, der Malzfabrikation und des Bergbaues unserer engeren Heimath durch die Staßelfahrt erleiden.“ — Besprechung über die Selbstprüfung. — Ueber den

Einfluss der intensiven Ernährung von Masttieren auf die Beschaffenheit der Schlachtware.“ Referent: Herr Geheimrath Professor Dr. Mäder-Halle. — „Greditgewährung durch unsere Sparkassen.“ — „Ueber Schwemmungsgefährden im Elbgebiete.“ — Bericht über die Thätigkeit des deutschen Landwirthschaftsrathes und des landwirthschaftlichen Centralvereins in diesem Jahre. Die Frage der Errichtung von Landwirthschaftskammern wird dabei wieder einer Besprechung unterzogen werden. — Am Tage darauf findet eine Bezirksfischschau, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen etc., statt. Die besten Thiere werden durch Selbstpreise ausgezeichnet.

Halle a. S., 14. Mai. Die Sozialdemokraten im Wahlkreise Halle und Saalfeld hielten heute nachträglich ihre Majorität ab, die wie die früheren zwar demonstrativ, jedoch harmlos verlief. Auf der Bischofswiese in der Dölauer Heide lagerten sich die „Genossen“ mit ihren Angehörigen zu Tausenden. Es schloß wieder an Bier, Schnaps, Gewürz, noch an Concertmusik und Gesängen der Arbeiter-Vereinsmitglieder. Die Ordnung wurde überall aufrecht erhalten, so daß die aufgeregte Exerzitivmannschaft nicht in Aktion zu treten brauchte.

Halle, 14. Mai. Der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen rüht sich, am Sonntag den 11. Juni und dem folgenden Montag hier in Halle, wo seine Wiege gestanden, sein 20. Stiftungsfest zu begehen. Im albekannten Restaurant „Prinz Carl“ findet am erwähnten Sonntag der Empfang der auswärtigen Kameraden durch die hiesigen Vereinsmitglieder bei einem Frühstücken-Concert, welches von unserer berühmten Regimentskapelle ausgeführt werden wird, statt. Am Nachmittag von 3—4 Uhr wird die Generalversammlung abgehalten, der sich wiederum ein Garten-Concert anschließt. Für den Abend ist allgemeines Abendessen und Festkommers in den „Kaiser-Sälen“ angesetzt. Der Montag bringt eine Wasserparade durch unser romantisches Saalthal, worauf in den prächtigen Anlagen von Bad Wittenkind das Katerkräutchen eingenommen werden soll. Den Schluß der festlichen Veranstaltungen bildet ein Abschiedsschoppen in der „Felsenburg“.

Hilshausen, 8. Mai. In einem Abend der vorigen Woche hatte sich der hiesige erste Polizeisekretär Köhler erschossen. Köhler soll sich schon längere Zeit in einem krankhaften Zustande befunden haben. Wie es andererseits aber heißt, hat der von ihm verwalteste Gendarmenposten, zu welchem er von jedem Diensthöfen, der seinen Dienst wechselte, einen Betrag von 50 Pf. zu erheben hatte, ein erhebliches Defizit aufgewiesen.

Geiersberga, 11. Mai. Einer Blutvergiftung erlag vorgestern in der Klinik zu Halle der Landwirth Benus aus dem nahen Pommitz. Um einen kleinen Splitter aus der Hand zu entfernen, gebrauchte der Unglückliche, der die Gefahr eines Fehlschlages glücklich überstanden hatte, eine Rahnadel. Es trat Blutvergiftung ein; obgleich die Abnahme des Fingers erfolgte, verlief der Fall dennoch tödtlich.

Chemnitz, 14. Mai. Heute Mittag kurz nach 11 Uhr erschoss sich hier ein Unteroffizier der 10. Compagnie des 104. Infanterie-Regiments. Der Selbstmörder hatte das Gewehr mit dem Seitengewehr abgedrückt, worauf die tödtliche Kugel durch seinen Kopf ging und im weiteren Fluge noch zwei Leuten der oberen Stockwerke durchschlug. Die Veranlassung zu der schrecklichen That ist noch unbekannt.

Erfurt, 12. Mai. Der Thüringer Sängerbund wird in der Zeit vom 15. bis 18. Juli in Erfurt, der uralten jetzt von neuem kraftvoll aufblühenden Hauptstadt Thüringens, sein XVIII. Bundes-Sängerkongress abhalten und, als der erste der deutschen Sängerbunde, zugleich die Feier seines 50-jährigen Bestehens begehen. Die Vorarbeiten zu einer würdigen Gestaltung des Festes sind in vollem Gange, die Bürgerchaft sowohl wie auch die Stadtbehörden haben der Sängerschaft bereitwillig ihre Unterstützung gewidmet. Auf dem Festplatze, nahe der Stadt gelegen, inmitten der Blumenfelder der Erfurter Gärten, im Hintergrunde eingefaßt von den anmuthigen Geländen des Steigerwaldes, ist mit dem Bau der imposanten Festhalle, die neben einem Podium für 2000 Sänger angenehmen und geschützten Aufenthalt für viele Tausende bieten wird, bereits begonnen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß unter so günstigen Verhältnissen das Jubelfest des Thüringer Sängerbundes ebenso glänzend wie würdig sich gestalten wird.

Meiningen, 13. Mai. Ein Eisenbahnunfall ist gestern Abend auf der Merabahn vorgekommen. Der Personenzug Meiningen-Richtenfels fuhr in der Station Hefenlaute auf eine Maschine auf; beide Maschinen, sowie der Packwagen des Personenzuges wurden, wie die „Ztg.“ mittheilt, bedeutend beschädigt; auch wurden mehrere Zugbeamte verletzt, am meisten der Zugführer. Das Lokomotiv-

personal hatte sich durch Abspringen gerettet. Die gespreizten Geleise waren im Laufe der Nacht wieder fahrbar gemacht worden.

Leipzig, 14. Mai. Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand heute auf der prächtigen Bahn des hiesigen Sportplatzes das erste diesjährige Radwettsfahren statt, zu dem sich Sportgenossen aus ganz Deutschland und ein vieltausendköpfiges Publikum eingefunden hatten. Der Plan zeigte nach der S. Ztg. 7 Nummern mit ungenügend zahlreichen (bis zu 36) Nennungen, von denen in letzter Minute allerdings viele zurückgezogen wurden. Ueber den Ausfall der Rennen ist zu melden: Niederrad-Gründungsrennen, 2000 m, 3 Ehrenpreise: 1) Rud. Stöckel-Leipzig, 2) B. Leberer-Leipzig, 3) Schöner-Gera. — Niederrad-Hauptfahren, 5000 m, 3 Ehrenpreise: 1) Willy Tischbein-Halle, 2) Heimann-Berlin, 3) Berthens-Frankfurt a. M. — Hochrad-Hauptfahren, 7500 m, 3 Ehrenpreise: 1) H. Spitzig-Berlin, 2) Jierfuß-Mittweida, 3) Kömml-Ghemnis. — Dreirad-Hauptfahren, 2000 m, 3 Ehrenpreise: 1) Willy Tischbein-Halle, 2) Aug. Underberg-Hamburg. — Niederrad-Vorgabefahren, 3 Ehrenpreise, 4000 m: 1) E. Finken-Wien, 2) Albrecht-Berlin, 3) Heimann-Berlin. — Hochrad-Vorgabefahren, 3 Ehrenpreise, 4000 m: 1) Jierfuß-Mittweida, 2) Spitzig-Berlin, 3) Eichhorn-Dresden. — Dreirad-Vorgabefahren, 3 Ehrenpreise, 3000 m: 1) Schimmer-Dresden, 2) Dir.-Dresden, 3) Tischbein-Halle. Beim 4. Rennen führte Berthens-Frankfurt a. M. und wurde auf der Bahre aus der Bahn getragen. Unfälle derlei sind die Verletzungen nicht bedeutend.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Mai 1893.

Der Liberale Wahlverein des Wahlkreises Merseburg-Duerfurt hielt am Sonntag Nachmittag im „Prinz Carl“ zu Halle eine Versammlung ab, die sich einer regen Theilnahme aus den verschiedensten Gegenden des Wahlkreises erfreute. Die mehrstündigen, von eingehenden Debatten begleiteten Verhandlungen drehten sich um die Candidatenfrage und die gegenwärtige politische Situation. Erste erforderte deshalb eine gründliche Behandlung, weil der seitherige Vertreter des Wahlkreises, Herr Privatier C. Panse-Halle, die Wiederwahl abgelehnt hat. Bei der Abstimmung entschied sich schließlich eine große Majorität der Anwesenden für den von mehreren Herren aus Duerfurt gemachten Vorschlag, Herrn Gutsbeßer Ritter aus Barmstedt (Kreis Duerfurt) zum Nächstem als freisinnigen Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl vorzuschlagen. Derselbe wird sich bereits heute, Dienstag Abend im „Livol!“ hieselbst in einer Versammlung den Wählern vorstellen. In dieser Versammlung wird Herr Dr. Fränkel aus Weimar über die bevorstehende Reichstagswahl und die Stellung der freisinnigen Partei zur Militärverlage referiren.

Im „Livol!“ tagte am Sonntag Nachmittag der Bauernverein Merseburg unter seinem Vorsitzenden, Herrn Gutsbeßer Förster-Creypan, und erledigte im Eingange der Tagesordnung zunächst eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten von untergeordnetem Interesse. Besonders erwähnt sei eine Einladung des Landw. Centralvereins zu der am 26. d. M. in Wittenberg stattfindenden Generalversammlung, verbunden mit Thierschau; ein Anschreiben des Rentengüter-Vermittlungsbüros zu Posen betreffend die Vermittlung von Rentengütern in der Provinz Posen; eine Petition des Landw. Centralvereins an den Reichsfanzler gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland; ein Referat des Vorsitzenden über die am 18. Febr. d. J. in Berlin erfolgte Konstitution des Bundes der Landwirthliche. Im Anschluß an dieses Referat wurden Vorträge der Herren Lantmann Credner-Großgörschen und Amtsordner Neudarth-Wünschendorf über Zweck und Ziele des Bundes der Landwirthliche in Aussicht gestellt. — Der Rechnungsabluß des Vereins für 1892 weist bei 177 Mitgliedern eine Gesamteinnahme von 1198 Mk., eine Gesamtausgabe von 1199 Mk. 99 Pf. nach, so daß sich ein Defizit von 1 Mk. 99 Pf. ergibt. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder per Acclamation, nur fand insofern eine kleine Aenderung statt, als Herr Gutsbeßer-Fuchsbraunsdorf zum ersten Stellvertreter des Vor-



figenden erkannt wurde. — Für die Berechnungen des kommenden Jahres setzte die Verwaltung einen nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre berechneten Betrag fest, der nur mit Genehmigung des Vorstandes überschritten werden darf. Beschlossen wurde ferner, das „Zoo!“ als Vereinslocal beizubehalten, einen Vereins-Ausflug nach dem Harz (Broden) zu veranstalten und hierzu 300 Mk. Zuschuss aus der Vereinskasse zu entnehmen. Das Nähere soll f. Z. veröffentlicht werden. Schließlich einige man sich noch dahin, an den Antik. Centralrat eine Petition zu richten, in welcher derselbe ersucht werden soll, auf die Aufnahme der Mißbrandfälle in das Viehschaden-Entschädigungsgesetz hinzuwirken. Nachdem die Abfassung dieser Petition einem Mitgliede übertragen war, schloß der Vorsitzende um 7 Uhr die Versammlung.

* Das 2. Bataillon des 36. Infanterie-Regiments traf gestern Nachmittag gegen 3 Uhr hier ein und bezog alsbald die angewiesenen Quartiere.

Am Sonntag Abend wurde von 1/11 Uhr an hieselbst in der Richtung nach Jöhren ein anscheinend bedeutendes Schandensfeuer beobachtet. Näheres vermag man bis jetzt nicht zu ermitteln.

* Wie wir unsern Lesern schon jetzt mittheilen können, wird die sächsische Staatsbahnverwaltung im Verein mit der bayerischen Staatsbahn auch in diesem Jahre Sonderzüge zu erwahligten Fahrpreisen nach München und in die Alpen gehen lassen. Dieselben sollen am 15. Juli und 15. August von Dresden, Chemnitz und Leipzig abgehen werden, außerdem wird ein weiterer Sonderzug am 1. Juli von Leipzig abgehen, die Sonderzüge von Dresden bzw. Chemnitz werden an den ergränzten beiden Tagen etwa 1 Uhr Nachmittag von Dresden, Altfahrt (Böhm. Bahnhof) und etwa 2 1/2 Uhr Nachmittag vom bayerischen Bahnhofe abgehen und am darauf folgenden Morgen gegen 6 Uhr in München eintreffen. Von München aus finden die Sonderzüge Fortsetzung nach Linzau sowie nach Kufstein bei Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer später erscheinenden Uebersicht von der Sächsischen Staatsbahnverwaltung bekannt gegeben. Diefelbe ist unentgeltlich von den Stationen der Sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgangsstellen für zusammenstellbare Fahrpreiskarten in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden (Wienerstraße 13) zu beziehen. Von auswärts kommenden Bestellungen ist 3 Pf. Porto in Mark beizufügen.

Vermisches.

* (Die Diebstahle.) Am 1. Febr. d. J. den großen Juwelen- und Schmuckdiebstahl beim Großen von Fländern wurde und der einige Mitglieder beim Juwelenverkauf in New-York festgenommen wurden, ist nunmehr vollständig. Sie bestanden aus 6 Mitgliedern und wurde von einem gewissen James White geleitet, der im Hotel „du Nord“ einlogirt war, während seine Genossen in der Nähe des Palais wohnten. White hatte sich in der Nacht des Diebstahls als Dama verkleidet und das Palais geschlichen und die Cafete mit den Juwelen gefüllt. Tags darauf war die ganze Bande nach London abgereist und hatte sich dort nach Amerika eingeschifft.

* (In der großen Schwindelsache mit Eienbahnbilletts,) an der besonders Schaffner und Viehhändler beteiligt sind, wurden bis jetzt in Hamburg im ganzen vierzig Personen verhaftet, darunter achtzehn Eisenbahnschaffner.

* (Ein Preisvertheilung an Priestern.) Das sehr angesehene weltliche Veranhalten am 7. Mai belgische Anführer der Gharven-Gallards. In Folge des Sturm und Regnerregens verlor sich die meisten Priestern, von den 700 losgelassenen Priestern sind über 500 verloren; einzelne bedeutende Pächter haben ihre sämtlichen Priestern eingeschifft. Die betingelassenen Priestern, die noch bei einem wenige Tage vorher stattgehabten Wettbewerbe 1300 Meter in der Minute durchzogen hatten, haben diesmal nur 735 Meter in der Minute zurückgelegt.

* (Die Ueberreste eines vorgeschichtlichen Dorfes) sind soeben bei Neupohl in Missouri aufgefunden worden. Eine Uebersicht, die man auf dem Wege fand, deutet an eine einst feste Einwohnerschaft an. Die gut gearbeitete Werkzeuger und Waffen von ungewöhnlicher Größe wurden ebenfalls entdeckt; diese sind von den von Indianern gebrauchten Geräthlichkeiten vollständig verschieden. Die Stelcke sind ebenfalls viel größer als die in Indienvordern gefundenen. Ueber jeden Grab bestand sich ein mit großer Geschicklichkeit hergestelltes und noch vollständig erhaltenes Grabmal. Gelehrte sind der Ansicht, daß dieses Dorf von den Uelbowern Amerikas bewohnt wurde, den Vorgängern der Indianer.

* (Die goldene Zugendrose.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst nunmehr über die Verleihung der goldenen Zugendrose seine Entscheidung getroffen und sie der Königin der Belgier zugewandt. Die Ueberreichung des seltenern Gesandens soll in den künftigen Tagen erfolgen. Zum Zweite weniger hochgeborener Menschenleber wollen wir mittheilen, daß mit der Ueberreichung des Geschenk bedeutende Entlohn auf Seite der Beschenkten verknüpft sind.

* (Ein arg gekrafter Prahlhans.) Auf dem letzten Jahrmart in Ternern in Angarn weite eine Menagerie, in welcher zwei Löwen und ein herrlicher Tiger die Bewunderung der Menge auf sich zogen. Mit Stauern lag das Publikum der Thierbändigerin, einem 16jährigen Mädchen, zu, wie es nur eine kleine Keitpeitsche in der

Hand, die Peitschen mit seinen überdringenden Haken in Schach hielt. In einer raschen Ueberrumpfung schickte mehrere Peitschen über die Zuschauer, und während des Trintens kam die Rede auf die seltene Thierbändigerin. Ein bekannter Prahlhans, Georg Girics, bemerkte, das sei nichts, er habe als Soldat schon andre Wunderthaten ausgeführt; dieser Tiger würde sich vor ihm noch ängstlicher bücken. Auf diese Großsprecheri bemerkte ein junges Mitglied der Gesellschaft: „Ja, wir kennen dich; ein großes Maul hast du. Zeig einmal deine Faust!“ Gereizt durch diese Worte, sprang Girics auf. „Sollt mir nach!“ und der Weg wurde zur Menagerie eingeschlagen. Dem Girics gelang es, von der Reiterei des Heles durch eine Falltür in den Käfig des Tigers zu gelangen. Aber hier erging es dem Prahler schlimm, er wurde in dem Augenblick, als die Peitsche seiner anständig wurde, von ihr mit einem Schlag niedergeschmettert. Zum Glück bemerkte der Eigentümer noch rechtzeitig das Unheil und befreite Girics aus den Klauen des Unthiers. Girics erlitt großen Mutterlauf und am Kopfe, an der Brust und an den Armen so gefährliche Wunden, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln.

* (Nach neun Jahren erbedt.) In Wien wurden der jetzige Hausbesitzer und frühere Postamtbediener Huber und dessen Frau verhaftet; letztere gelang, daß der Mann im Juli 1884 auf der Post ein Kistchen mit 30 000 Guldennoten gestohlen habe. Der Umstand, daß sich Huber ein Haus bauen ließ, hatte die Polizei veranlaßt, ihn zu beobachten. Bei dem Versteigerung im Jahre 1884 waren sieben Kisten mit 740 000 Gulden Papiergeld von der Wiener Reichsfinanzverwaltung, an die ungültige Staatscassafälle gelangt worden. Dort stellte man sich, daß eine der Kisten drei Zehnteltheile mit der 80 000 Gulden enthielt. Die Kisten hielten unterwegs erkannt wurde zu sein, zumal ein Engel den Wirth eines Silberwagens zeigte. Wie sich jetzt ergibt, hatte Huber eine solche Kiste genau wie die echte in Bereitschaft gestellt und beide dann bei passender Gelegenheit schnell veräußert.

* (Vanity fair.) In Offenburg ist jüngst der klobige Oberingenieur Scholl vom Bahnbauamt verhaftet worden. Der Wirth, mehr zu scheinen als man ist, hat auch ihn gleich zu vielen andern zum Verbrecher gemacht. Scholl, schon zum zweiten Male verurtheilt, war ein feindsüchtiger, leuchtiger Beamter, der noch in der vorhergehenden Session des böhmischen Landtages auf kurze Zeit das Mandat für den Bahnbau von den Reichsbeamten übertragen erhielt. Sein Anschluß wurde in öffentlichen Versammlungen offen gestrichelt, so daß häufig Zweifel bestanden, ob das Gehalt eines Bahningenieurs und selbst die emigrierten Dänen ausreichen könnten, den Aufwand nur annähernd zu decken. Scholl jagte darin mit den Fabrikantenfamilien zu wechselfen, daß namentlich Offiziere der Straßburger Garnison zufriedene Gäste des Hauses waren. Es scheint, daß Scholl das Mandat auf Kosten der böhmischen Staatskasse zu weitjagen suchte. Es sollen jüngere Vorkämpfer für Bahnbauarbeiten in Rechnung gestellt worden sein. Man hat bereits auch einen Vorkämpfer in Rehl und einen Bahningenieur festgesetzt. Die Untersuchung begann schon in der Mitte der vorigen Woche. Der zwei Jahren ersicht sich in verböhrer Erklärung ein Sohn Scholl wurde in öffentlichen Versammlungen öffentlich gestrichelt, so daß häufig Zweifel bestanden, ob das Gehalt eines Bahningenieurs und selbst die emigrierten Dänen ausreichen könnten, den Aufwand nur annähernd zu decken. Scholl jagte darin mit den Fabrikantenfamilien zu wechselfen, daß namentlich Offiziere der Straßburger Garnison zufriedene Gäste des Hauses waren. Es scheint, daß Scholl das Mandat auf Kosten der böhmischen Staatskasse zu weitjagen suchte. Es sollen jüngere Vorkämpfer für Bahnbauarbeiten in Rechnung gestellt worden sein. Man hat bereits auch einen Vorkämpfer in Rehl und einen Bahningenieur festgesetzt. Die Untersuchung begann schon in der Mitte der vorigen Woche. Der zwei Jahren ersicht sich in verböhrer Erklärung ein Sohn Scholl wurde in öffentlichen Versammlungen öffentlich gestrichelt, so daß häufig Zweifel bestanden, ob das Gehalt eines Bahningenieurs und selbst die emigrierten Dänen ausreichen könnten, den Aufwand nur annähernd zu decken.

* (Krieg im Frieden.) Am Himmelfahrtstage fand in einem Tanzloale in Srechen bei Königsberg i. Pr. eine Schlägerei zwischen Artilleristen und Infanteristen statt; von letzteren wurden vier schwer verletzt, ein anderer getödtet.

* (Mittelt! Nonne keine Heiratzen mehr!) Mäulich in Petersburg. Eine eben erlassene Polizei-Verordnung verbietet allen Beiragern veridischer Heirathen die Veröffentlichung von Heirathsanzeigen. „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“, wie früher bei uns derartige Anzeigen oft eingeleitet wurden, geht es — als in England nicht mehr.

* (Gegen das Vögeltödtum in Offizierkreisen) hat das Generalcomando des dritten Armeecorps folgenden Erlass erlassen: „Es sei befohlen, daß die Offiziere des dritten Armeecorps sich nicht der Vorübung entsprechender Anzug getragen wird. Das Generalcomando des dritten Armeecorps bestimmt hierdurch, sich jeder Ertragung im Anzuge, wie Wadenhaken, zu hoher Stragen, zu langer Pantalons ohne Kniefalten, zu langer Ueberdröckel, geplätteter Hosen, Schabelschuhe u. dergl., enthalten.“ Dies Schreiben ist den Offizieren des Regimentskommando selbst um 2. Mai zugegangen.

* (Vorabend.) Diebstahl, 14. Mai. Gegen die beiden Gassen in der Nähe von St. Nikolai wurde ein Diebstahl verübt. Als man im Park bei Schloss Ludowig umherschritt, wurden Händchen gegen sie abgesetzt; Graf Corne wurde durch einen Schwab am Kopf schwer, Graf Wiederte leicht verwundet. Die Wüder entkamen.

* (Von drei den tschen Torpedobooten,) welche in der Dnjele lebungslos machten, stehen in der Nacht zum Sonnabend bei Anzhang auf Grund. Jedem welche Gefahr für die beiden Torpedobooten besteht nicht, da das Wetter günstig ist und das dritte Torpedoboot zur Hilfeleistung sofort zur Stelle war; außerdem sind von Carlsrud zwei schnelle Kanonenboote alsbald nach der Unfallstätte abgegangen.

* (Ein Chinese über den Krieg.) Wo wieder einmal die Militärfrage alle Gemüther erregt, und das Gespenst eines bevorstehenden Weltkrieges so manchen in düstere Sorge versetzt, dürfte es von fernem Interesse sein, einmal einen alten Weisen aus fernem Landen über die Frage des Krieges zu hören. Dieser Weise Namens Micins wohnte in China und lebte zu den Zeiten des Confucius. Er sagt in seiner philosophisch-abgefaßten und doch vollständig padenden Schreibweise: „Ist da ein Mensch, der in den Dignitäten eines anderen dringt und dessen Wünsche und Pläne entgegen, so verursacht man ihm, kommt er in die Hand der Regierenden, so bestreben sie ihn, Warum das? Weil er andere benachteiligt, um seinen zu mächtig. Der Dignität von Kindern, Säuglingen und Kindern ist eine große Ungerechtigkeit, als Ententwennung, weil die Benachteiligung des andern größer, die Heiligkeit tiefer, als die Schuld mächtiger ist. Dringt man in die Ställe ein und nimmt Pferde und Kinder weg, so ist die Ungerechtigkeit wiederum größer. Mordet man Unschuldige, zieht ihnen die Kleider aus, nimmt die Waffen weg, so ist die Ungerechtigkeit wiederum größer. Alle Götter unter dem Himmel erkennen das, verdammen es und nennen es Ungerechtigkeit. Das Uergroße aber nun, den Angrißkrieg auf einen Staat, den zu verdammen verstehen sie nicht, sondern belohnen ihn, nennen ihn Gerechtigkeit. Einen Menschen tödten, heißt Ungerech-

tigkeit und muß die Schuld einer Todesstrafe haben. Das Tödtet von 10 Personen ist also zehnfache Ungerechtigkeit, das Tödtet von 100 Personen hundertfache. Das erkennen alle Götter und verdammen es, aber die größte Ungerechtigkeit, den Angrißkrieg auf einen Staat verdammen sie nicht, belohnen ihn sogar. Darum bringt man die Ergründung dann in Bücher zur Ueberlieferung auf die Nachwelt. Ernte man die Ungerechtigkeit, würde man noch Blüher darüber schreiben, um sie auf die Nachwelt zu bringen.“ Micins schilbert dann die ungelungenen Kosten eines Krieges, den Schaden, der dadurch entsteht, und schließt ab, daß die Verachtung eines Krieges vor. Man sollte eine Vertrauensverbindung zwischen verschiedenen Mächten schaffen. Gresse dann ein großer Staat einen kleinen an, so würde der kleine Staat von den Reichthümern gemeinam an getretet. Die Regenten der kleinen Staaten würden darüber froh sein und anstatt militärischer Ablösungen würden sie sich der inneren Verwaltung des Staates annehmen und die Menge erlernen. Das wäre dem Heische zum Vortheil. Der Himmel wünscht nicht, daß große Staaten sich betriegen, sondern daß die Menschen, welche Kräfte haben, einander helfen, welche Erfahrung haben, einander belehren, welche Güter haben, einander mittheilen. — Uefern weisen Göttern wird sicherlich sehr zustimmen; selbst der verdorbene Feldmarschall sollte hätte die Betrachtungen schon gefunden; in dessen seit uns Darwin's Lehrer in Fleisch und Blut übergegangen sind, haben wir doch unsere Meinung von einem ewigen Frieden modificirt. Der Krieg ist ein Uebel, das man nicht ausrotten kann. Dieser Satz ist wenig tröstlich, aber er wird heilsam bleiben, so lange die Menschen eben dieweiligen bleiben.

* (Wieder ein lehrbares Luftschiff) Antwerpen, 13. Mai. Ueber den letzten Aufbruch, der während der Weltausstellung des Jahres 1884 hierorts gesehen sein wird, sind in den letzten Tagen verschiedene Einzelheiten bekannt geworden. Hiernach wird der Ballon von 40 Personen zu gleicher Zeit annehmen können, mit denen er in einer Höhe von 3—400 Meter über die ganze Stadt sowie einen Theil der Schelde dahinjahren wird. Die treibende Kraft wird auf elektrischem Wege hergestellt werden, doch hat der Erfinder des lehrbaren Luftschiffs, ein hiesiger Genie-Offizier, bis dahin noch nichts Näheres über seine Maschine veröffentlicht. Die Luftschiffabtheilung des hiesigen Artillerie-Bataillons hat bereits in diesem Jahre einen lehrbaren Artillerieballon beschaffen, der angeblich auch dem neuen erfindenden System erbaut wird, aber derselbe kann sich hinsichtlich der Größe mit dem für die Ausstellung bestimmten Ballon überhaupt nicht vergleichen, und erst der letztere ist nach Ansicht der hiesigen Genie-Offiziere dazu berufen, der neuen Erfindung zu ihren entzünftigen Stumpfe zu verfallen. Dieses lehrbare Luftschiff wird zweifellos ein ganz gewaltiges Flugmittel für die nächstjährige Ausstellung bilden. * (Ein neues Metall in einem Meteorstein.) Das wunderbar, so einfache Mittel, welches uns Kirchhoff und Bunsen in der Spectralanalyse an die Hand gegeben haben, um bestimmt nachzuweisen zu können, aus welchen Elementen nicht nur unsere Erde, sondern auch die Sonne und andere Himmelskörper bestehen, hat bereits zu vielen, früher ungelösten Entdeckungen geführt. Ein Zeugniss ist in diesem Sinne, schreibt das Patent- und technische Bureau von Richard Wüders in Görlitz, bildet die Platinage, das metallisch in Amerika, im Staate Arizona ein Meteorstein gleich nach dem Niederfallen gefunden wurde, dessen Zusammenstellung spectralanalytisch festgestellt und dabei die interessante Entdeckung gemacht wurde, daß derselbe zu 25% aus einem auf unserer Erde bis jetzt nicht aufgefundenen Metall besteht. Noch wichtiger jedoch und überaus interessant ist es nun, daß genau für die charakteristischen farbigen Linien, welche das Spectrum des Metalles zeigt, auch die entsprechenden dunklen Linien im Sonnenspectrum aufgefunden wurden, mithin der Beweis erbracht ist, daß das neue Metall auch in der Sonne enthalten ist.

* (Der letzte Abkömmling des Entdeckers Amerikas.) Zu den Besuchern der Weltausstellung in Chicago gehört auch der Herzog von Veragua, der letzte Abkömmling des Christophoro Colombo. Der ungefähr 60 Jahre alte Herzog von Veragua ist von feiner Statur, aber sehr stark gebaut; er trägt einen grauen Wadenbart nach englischer Art, und viele finden in seinen Gesichtszügen eine große Ähnlichkeit mit den Wüldern seines berühmten Vorfahren. Seine Herkunft hat ihm eine ungewöhnlich hervorragende Stellung unter dem spanischen Adel erworben. Er ist mit dem höchsten Range verward, aber man sagt, daß er unter allen seinen Ueltern, eingeschrieben von einem Grafen von Spanien, den eines Admirals von Indien, der zuerst dem Entdecker Amerikas vorsetzten wurde, am höchsten schätzte. Er ist reich und sein Name in Madrid birgt historische Melanien von hohem Range, die dort seit der Zeit der Entdeckung Amerikas aufgeführt wurden. Unter Sagaya hatte er einst eine Zeit lang das Ministerium des „Tomento“ inne, das ein Mittelglied zwischen dem Portefeulle des Innern und dem Portefeulle der Landwirtschaft ist.

* (Erstens und zweitens.) Nachmittags: Weiß er schon, wie der Lieutenant heißt, der dort geht? — Nicht: Schmidt heißt er, Herr Nachmittags! — Nachmittags: Schöpfholt, erstens heißt er von Schmidt, und zweitens ist er's ganz nicht!

* (Was eine Kritik.) Schriftsteller: „Mein letzter Roman hat viele Nachahmer gefunden.“ — Kritiker: „Zunächst, schon bevor er geschrieben war.“

* (Vorichtig.) Diener (des jungen Arztes) hat seinen Herrn im Wirthshaus angetroffen: „Herr Doktor, kommen Sie schnell nach hant!“ — Es ist ein Patient da! — (Leise): Ich habe das Wirthshausmer deinet aufgeschlossen, daß er nicht wieder „raus kam!“

Verien-Gerichte.

Galle, 13. Mai. Bericht über Straß und Ver, mitgetheilt von Otto Wessphal. (Gammliche Gerichte gelten für 60 kg.) Roggen-Banghrog (Gambhrog) 2.00—2.50 Mk. Weizenrogg 1.20—1.40 Mk. Roggenrogg 1.50 Mk. Weizenrogg 3.70—4.00 Mk. Kleben 4.25 Mk. Torfkreu 1.20 Mk.

Die Selden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Holl.) Zürich sendet Direct an Privat: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 20 Pf. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und postfrei. Muster umgehend.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Gesamtpreis: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Geremträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 96.

Dienstag den 16. Mai.

1893.

*** Nach der Spaltung.

In einem Aufsatz, der den Fernerstehenden ein klares Bild der Vorgänge bietet, die zur Auflösung des Reichstags und zur Spaltung der freisinnigen Partei geführt haben, schreibt Herr Dr. Barth in der letzten Nummer der „Nation“: „Die Spaltung einer Partei, unmittelbar vor dem Eintritt in eine beständige Wahlbewegung, schafft naturgemäß viele neue Schwierigkeiten, die geeignet sind, den Erfolg in Frage zu stellen. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß gar manche freisinnige Wähler, die bisher passiv geblieben, dem aktiven politischen Leben neu gewonnen werden, weil ihnen jetzt Gelegenheit geboten ist, ihre Überzeugungen in verschiedenen Formen zu betätigen. In der verschiedenartigen Methode bei der Behandlung politischer Fragen, nicht in dem Ziel politischer Bestrebungen, ist der Unterschied zwischen den beiden, jetzt getrennten Gruppen zu suchen. In der „Freisinnigen Vereinigung“ giebt es Mitglieder, deren demokratische Überzeugungen sehr stark ausgebildet sind; aber sie messen dem Umstande, ob es sich um Fragen grundsätzlicher Natur oder um bloße Zweckmäßigkeitsfragen handelt, eine entscheidende Bedeutung bei. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Gruppen dürfte also darin zu suchen sein, daß bei der einen der freien Individualität in der Betätigung der Politik ein größerer Spielraum gegeben ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dadurch im Laufe der Zeit für die freisinnige Sache neue Elemente der Bevölkerung gewonnen werden. Viel wird allerdings davon abhängen, ob es möglich sein wird, kleinliche Fäulnisse zwischen den beiden Gruppen hintanzuhalten. Es giebt in jeder Partei Elemente, für die es einen besonderen Reiz hat, politisches Kraftmessen zu betreiben. Es sind das die Leute des „voll und ganz“, die jeden für verdächtig halten, dessen politisches Bekenntnis auch nur um ein Jota von dem ihrigen abweicht. Diese Elemente sind nur allzu leicht geneigt, den Regierender zu spielen, so wenig das auch gerade für wirklich Freisinnige am Plage ist. Im Ganzen scheint jedoch bei der gegenwärtigen Krise, welche die freisinnige Partei in eine so ungewöhnlich schwierige Lage versetzt hat, in der großen Masse der freisinnigen Wählerschaft ein lebhaftes Bekenntnis dafür zu herrschen, daß ein ehlicher Frieden um jeden Preis erhalten bleiben müsse. Ist derselbe durchzuführen, so kann die Spaltung sogar zum Vorteil ausschlagen.“ Soweit unsere Kenntnis der Wahlbewegung, die sich natürlich erst in ihren Anfängen befindet, reicht, halten wir die Erwartung, der Herr Dr. Barth Ausdruck giebt, für durchaus gerechtfertigt. Nicht nur, daß die Haltung der Freisinnigen Vereinigung in vielen Kreisen Anerkennung findet, welche bisher auf dem Standpunkte der alten Fortschrittspartei gestanden haben; aus einer ganzen Reihe von bisher nicht freisinnig vertretene Wahlkreisen liegen jetzt bereits Kundgebungen vor, die auf ein Wiedererwachen liberaler Bestrebungen in erfreulicher Weise hinweisen. Nachdem die Freisinnige Vereinigung die Garantie dafür bietet, daß vermeintliche liberale Forderungen und die Sicherung des Vaterlandes gegen den auswärtigen Feind nicht in Frage stellen werden, befinnen sich viele Kreise des liberalen Bürgerthums auf die Notwendigkeit, der drohenden wirtschaftspolitischen Reaction, welche die Agrarier planen, einen festen Damm entgegenzusetzen. Und in der That ist es dazu die höchste Zeit.

Politische Uebersicht.

Bei der Enthüllung des Sonnevdenkmal's beschloß das ungarische Abgeordnetenhaus durch eine von dem Präsidenten geführte Deputation einen Kranz niederlegen zu lassen. Der weitergehende Antrag Meszlenyis, welcher eine amtliche, korporative Teilnahme an der Enthüllungsfestlichkeit forderte, wurde abgelehnt. — Zur böhmischen Ausgleichsfrage gab in der Adressenkommission des böhmischen Landtages Schumykal



nicht dem Gesetz gehorcht zu haben und den geheiligten Willen Seiner Majestät des Kaisers nicht begriffen zu haben. Die Bewohner der Gänzen des ruhmreichen Don-Heres, die stets im Dienste des Zaren und in der Erfüllung seines Willens tiefste Ergebenheit und Selbsterleugnung bewiesen haben, haben sich ihrer Kameraden zu schämen. Da ich die Don-Kosaken und ihre treuen Dienste kenne, bin ich überzeugt, daß derartige veröberliche, schwachvolle Vorfälle sich nicht wiederholen werden und daß die zum allgemeinen Wohl bestätigten Gesetze erfüllt werden, wie schwer solches auch für die einzelne Person sei.“

Ueber die auswärtige Lage sollte nach einer Sensationsmeldung der „Libre Parole“ der französische Minister des Auswärtigen, Develle, sich ungünstig geäußert haben. Demgegenüber bemerkt jetzt eine Note der „Agence Havas“ die Aeußerung, welche die „Libre Parole“ dem Minister des Auswärtigen, Develle, betrefend der Nothwendigkeit einer Kammerauflösung wegen drohender äußerer Verwicklungen in den Mund gelegt hat. Diese Aeußerung, welche durch nichts gerechtfertigt sei, entbehre jeder thatsächlichen Begründung. — Der französische Senat hat an Stelle Challemeil Lacours zu seinem Vizepräsidenten Renouf gewählt.

Aus Gent, 13. Mai, wird und geschrieben: Die Freundschaft zwischen den belgischen und den französischen Sozialisten war von jeher eine sehr problematische. Unsere hiesigen Sozialisten ließen es zwar an schönen und begeisterten Worten für die „französischen Brüder aus dem Proletariat“ niemals fehlen, aber der Wiederhall, welchen derartige Aeußerungen bei den letzteren fanden, war stets nur ein sehr schwacher, ja es kam denselben sogar, wie die Vorgänge in Pas de Calais beweisen, gelegentlich gar nicht darauf an, die herzlichen Wünsche der „belgischen Brüder an dem Proletariat“ mit Hieben, Fußtritten und ähnlichen Liebeswürdigkeiten zu erwidern. Es mag vielleicht als ein schöner Zug von Hochherzigkeit auf Seiten der hiesigen Männer vom „Booruit“ betrachtet werden, daß sie jene handgreiflichen Beweise von der Zuneigung der französischen Arbeiter zu ihren Kollegen rasch vergessen und unbeirrt mit dem begeisterten Lobe der ersteren weiter fortfahren konnten, aber es war zum wenigsten etwas

vorsichtig von ihnen, daß sie, um von der über den Zweifel erhobenen Freundschaft zwischen belgischen und französischen Sozialisten aufs neue in den Augen der ganzen Welt Zeugnis abzulegen, diese letzteren auf Dieren nach Gent einladen und mit ihnen bei Bier und Genever ein wahrhaft herzliches Verbrüderungsfest feierten. Denn hätten dies unterlassen, so hätten sie sich den Vorwurf erkaufen, daß ihre Gegner jetzt abermals mit Hohn und Schadenfreude auf sie hinweisen, weil die damals erzielten Sozialisten der sozialisch verwalteten Stadt Doubaiz ihnen jetzt offen erklärt haben, sie müßten sich ernstlich verbitten, daß die Häupter der Center Sozialdemokratie auch ihrerseits nach Doubaiz kämen, um dort die Gemüther aufzuregen. „Sie seien — bemerkten diese Genossen — nationale Sozialisten, und sie wollten nicht die ewigen Opfer von Fremden sein, welche die Urube in ihr Vaterland sähten. Der Plag der Center Sozialisten sei Gent, Frankreich dagegen hätten dieselben absolut nichts verloren. Diese bemerkenswerten Worte, die an Euthelheit nichts zu wünschen übrig lassen und die übrigens auch die deutschen Sozialisten ein wenig erheitern könnten, haben natürlich die Herren Ansele und Genossen arg verkrümmt, wie dies nun einmal die verschämte Liebe, zumal wenn sogar die hierbei thätige Charakterlosigkeit unmoist gewiesen war, zu sich zu bringen pflegt. Aber in der Bewunderung über die Verehrung der Franzosen sind unsere vaterlandsliebenden Center Sozialisten nun einmal so rabiate und verbesserliche Enthusiasten, daß sie jedenfalls auch diesen neuesten moralischen Fußtritt geubdig hinnehmen und mit dem Liebeswerben um die Freundschaft der französischen Sozialisten ruhig fortfahren werden, bis eines Tages das keineswegs unwahrscheinliche Ereignis eintritt, daß, wie dies den wallonischen Brüdern ja schon passiert ist, auch auf ihre Häupter und Rücken als absolut nicht mehr mißzuverstehende Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung der Franzosen deren Häuse und Häse sich niederstürzen.

Von der Homerule-Vorlage ist am Freitag im englischen Unterhause endlich § 1 mit 309 gegen 267 Stimmen angenommen worden. In dem Verlaufe der Debatte hatten Reid und Bolton erklärt, daß die Radikalen für den Paragraphen stimmen würden, aber durch die übrigen Bestimmungen der Bill müßte die Suprematie des Reichsparlaments gewahrt bleiben, und es müßten die Bestimmungen, betr. die Beibehaltung irischer Deputirter, modifizirt werden, wenn die Radikalen für die ganze Vorlage stimmen sollten. — Am Sonnabend kam die Frage des Impfwanges im englischen Unterhause zur Erörterung. Gegenüber einem Antrage auf Aufhebung des Impfwanges erklärte der Parlamentssecretär W. Foster, der Antrag sei unbenquem, unzeitgemäß und unverständig. Seit 4 Jahren unterstehe eine Commission die Impffrage und werde in Kurzem berichten, daß durch statistische Daten der Nachweis geliefert werde, daß die Impfung ein großes Mittel sei, Menschenleben zu retten und die Pockenepidemie zu mildern. Darauf wurde der Antrag mit 136 gegen 70 Stimmen verworfen. — Der Dockarbeiterstreik in Hull scheint sich endlich doch seinem Ende zuzuneigen. Das Executivecomitee der Arbeiter nahm in einer Versammlung am Freitag die Bedingungen für die Beilegung des Streiks in Hull an, welche zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter auf der Grundlage beschloffen wurden, daß die Arbeitgeber weder die Syndikats- noch die Nichtsyndikats-Arbeiter in irgend einer Weise bevorzugen und daß die Arbeiter die Einstellung von Nichtsyndikats-Arbeitern nicht verhindern. Dieser Beschluß des Aedertcomitees dürfte nach der allgemeinen Annahme das Ende des Streiks herbeiführen. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist jetzt wieder nach Bulgarien zurückgekehrt. Donnerstag Abend traf er mit seiner Gemahlin in Sifowo ein, wo er von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde. Freitag Vormittag begaben sich die Minister zur Be-